

Es ist nie zu spät, jassen zu lernen

Sargans. – Pro Senectute führt demnächst in Sargans einen Kurs für Jassanfänger durch. Das Ziel ist, in entspannter Atmosphäre die Jassart Partnerschieber kennenzulernen. Der Kurs beginnt am Montag, 22. September, und findet viermal montags von 14 bis 16.30 Uhr im Kursraum des Altersheims Sargans an der Grossfeldstrasse statt. Weitere Informationen sind direkt bei Pro Senectute Rheintal Werdenberg Sarganserland erhältlich (Telefon 081 750 01 50, E-Mail kurse.rws@sg.pro-senectute.ch). (pd)

Einen Schritt weiter zum Jasskönig Pizol

Wangs. – Am Samstag, 13. September, findet im Berghotel Furt die 3. Qualifikationsrunde zum Jasskönig Pizol statt. Die erste Runde beginnt um 10 Uhr. Um 13, respektive 15 Uhr beginnen die Runden 2 und 3. Ein Viertel der Jassenden qualifiziert sich für den Final. Gespielt wird ein Coiffeur-Partnerschieber. Die Pizolbahnen bieten ein Package mit Gondelbahn und der ersten Jassrunde an. Abo-besitzer zahlen die erste Runde direkt im Lokal. Beim Finale vom 27. September im Berghotel Alpina gibt es wieder attraktive Preise zu gewinnen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (pd)

Die Chefs haben es in der Hand

Am KMU-Abend der Gewerbevereine Sargans, Mels, Vilters-Wangs erfuhren Führungskräfte von Justin Meyer, ibW Sargans, anhand von praktischen Beispielen, was eine gute Personalführung ausmacht.

Von Heidi Beyeler

Sargans. – Anhand von praktischen Beispielen zeigte der Referent Justin Meyer, Fachvorsteher Personal und Führung sowie Leiter Seminare ibW Sargans, zum Thema «die heimlichen Spielregeln im Unternehmen» auf, wo Schwachstellen in der Personal- und Unternehmensführung begraben sind. Meyer weiss, wovon er spricht.

Weiblich oder männlich?

Dass vielfach gutes Aussehen vor fachlicher Versiertheit und Erfahrungen stehe, werde durch Studien erhärtet, sagte Meyer. Entgegen allen Behauptungen gehe es bei der Personalauswahl immer noch nicht rational zu und her. Justin Meyer verwies auf eine Erfahrung, die er als Personalverantwortlicher machte. Der Chef bevorzugte die nette junge, attraktive Dame für die Besetzung des Sekretariates, der Personalverantwortlich setzte sich jedoch durch. Zehn Jahre später gestand der Chef: «Wir haben damals eine gute Wahl getroffen. Mit unserer Sekretärin haben wir eine wertvolle, charmante, einfühlsame Mitarbeite-

rin, die manchmal sogar meine Gedanken lesen kann, bevor ich sie ausgesprochen habe.»

Wo liegt der Unterschied zwischen weiblichen oder männlichen Chefs – ausser beim Geschlecht? Es gibt ihn, den Unterschied, wie der Referent glaubhaft darstellte. Unbestritten sei es, dass die fachliche Qualifikation zwar zu einem gewissen Machtzuwachs führen könne – auch bei Frauen. Allerdings gingen sie damit unterschiedlich um. Während Männer die Macht in der Aussenwelt zelebrieren und die formelle Macht in der Innenwelt leben, sei es bei den Frauen gerade umgekehrt.

In der Aussenwelt seien 90 Prozent der Topmanager verheiratet und 80 Prozent Väter. Meyer stellt fest: «Karriere macht Männer sexy – Frauen einsam.» Männer hätten ein anderes Denkverhalten als Frauen: Männer ziehen für Problemlösungen eine Schublade, Frauen acht. Sie lassen neben rationalem Denken auch Gefühle zu.

Spielregeln und Spielregeln

Meist gibt es offene und heimliche Spielregeln. Gegen aussen kommuniziert die Firma Werte, Leitlinien, Visionen und Missionen des Unternehmens; Mitarbeiter verfolgen auf der anderen Seite ihre Ziele wie Karriere, Selbstverwirklichung, bestimmte Projekte und Aufgaben. Daraus entstehen so genannte heimliche, nicht ausgesprochene Spielregeln, wie «mache



Justin Meyer: Der Referent regt das Publikum an, das eigene Führungsverhalten im eigenen Betrieb zu überdenken. Bild Heidi Beyeler

keine Fehler, übernehme keine Verantwortung, sei geräusch- und problemlos, etc.» Diese Abweichungen führen im Handeln und in den Reaktionen auf Initiativen zu Veränderungen, die innerhalb des Unternehmens nicht immer vereinbar sind, wie Justin Meyer bewusst machte.

Solche Kulturveränderungen scheitern, wenn Führungskräfte ihren Modus beibehalten und Prioritäten je nach Laune ändern – heute so, mor-

gen so. Strategien und Strukturen bleiben in diesem Fall ungeklärt, Führungskräfte ignorieren ihre Vorbildfunktion. Ein Problem zeichnet sich ab, weil Akteure sich selbst nicht ernst nehmen, und so verkommen Spielregeln zu Lippenbekenntnissen.

Ein Gedanke zum Schluss des Referates von Justin Meyer: «Wie könnten die offiziellen Spielregeln angepasst werden, so dass sie besser zu den heimlichen Regeln passen?»

Die Magnus-Bruderschaft wächst weiter

Die über 500 Jahre alte St.-Magnus-Bruderschaft in Sargans hat 24 neue Mitglieder erhalten und ist nun auf 136 Schwestern und Brüder angewachsen.

Von Karl Duijts-Kronig

Sargans. – Man könnte sagen, die Magnus-Bruderschaft «boomt» – doch dies ist wahrscheinlich für eine so altherwürdige Gemeinschaft nicht ganz der korrekte Ausdruck. Auf jeden Fall war an der Jahresversammlung im Pfarreiheim Sargans die Freude bei den rund 60 Teilnehmenden über dieses Wachstum gross. Weitere Mitglieder sind nach wie vor willkommen; die Vögtin Helen Hidber betonte dazu, dass beispielsweise auch aus Mels oder Flums, wo es keine Bruderschaften mehr gibt, Frauen und Männer zum Beitritt eingeladen sind.

Gutes wachsen und reifen lassen

Bereits im Gedächtnisgottesdienst hatte Pfarrer Lukas Hidber (Kaltbrunn/Sargans) das Thema Wachstum aufgegriffen, freilich in einem ande-

ren Zusammenhang. Mit Blick auf den heiligen Magnus als Klostermann bezeichnete er dessen Stab als Zeichen dafür, das Böse zu vermeiden und andererseits eben Gutes wachsen und reifen zu lassen.

Vor dem Abendgottesdienst hatte man sich beim Magnus-Bildstöckli am Hinteren Stutz versammelt und mit Pfarrer Hidber ein erstes Mal der fünf Verstorbenen im Gebet gedacht. Etwas störend wirkte, dass Autofahrer unbekümmert um die kurze Andacht am Ort durchgefahren sind.

Beitrag für «Soziales» erhöht

Nach dem Gräberbesuch mit Kreuz und Fahne führte die Vögtin Helen Hidber zügig durch die Jahresversammlung. Das Kurzprotokoll des neuen Schreibers Norbert Hangartner fand Anerkennung, und der Jahresbericht von Helen Hidber zeigte auf, dass sich der Vorstand nach der Aktenübernahme sofort in die Arbeit gestürzt hatte. Gutgeheissen worden ist schliesslich auch die Arbeit der Kassierin Agathe Ackermann-Broder. Der kleine Einnahmenüberschuss von 126 Franken stärkt ein bereits recht hübsches Vermögen.



Gräberbesuch nach dem Gottesdienst: Die Schwestern und Brüder beten zusammen mit Pfarrer Hidber bei jedem Grab eines im vergangenen Jahr verstorbenen Mitgliedes. Bild Karl Duijts-Kronig

Bei den Finanzen folgte ein Einschub der Vögtin. Man habe bislang unter dem Titel «Missionsbeitrag» unterschiedliche Beträge ausbezahlt, führte sie aus. Der Vorstand möchte nun die Zahlungen auf jährlich insgesamt 500 Franken erhöhen und gleichzeitig auch soziale Institutionen

mit christlichem Hintergrund berücksichtigen. Die Versammlung folgte diesem Vorschlag einhellig.

Worte des Dankes richtete Helen Hidber nach vielen Seiten aus. Besonders erwähnt sei hier ihre Dankbarkeit darüber, dass der Kirchenverwaltungsrat auf St. Magnus hin die Mau-

ern des Bildstöcklis hatte reinigen und schadhafte Stellen ausbessern lassen.

Magnus in Rorschach gefunden

Immer ein Thema bei der Magnus-Bruderschaft sind die Reisen. Mit Hans Hidber durfte die Gemeinschaft im Wortsinn bildhaft auf die Reise nach Mariaberg ob Rorschach zurückblicken. Gleich drei Mal war dort St. Magnus verewigt. In Rapperswil-Jona folgte der Besuch beim ehemaligen Pastoralassistenten Kletus Hutter im Kapuzinerkloster und der Gottesdienst beim ebenfalls ehemaligen Sarganser Pfarrer Felix Büchi – alles getreulich von Hans Hidber im Bild festgehalten. «Wird neben der ganztägigen Kulturreise im Zwischenjahr für ältere Mitglieder noch eine Halbtagesreise gewünscht?», wollte die Vögtin schliesslich wissen. Aus dem stillen Nicken schloss sie, dass dem wohl so sein soll.

Zur Jahresversammlung gehört natürlich auch ein feines Essen. Neu gewesen war in diesem Jahr ein Schlussgebet und das aus einem Kempter Gebetsbuch stammende Motto: «Sankt Mang, steh auf in alter Gwalt, in junger Kraft.»

ANZEIGE

HIER GIBT ES
WILD-
SPEZIALITÄTEN

**Jetzt aktuell:
Rehrücken
für zwei**
CHF 62 pro Person
Weitere Wildgerichte
ab CHF 29

Restaurant Im Park und Tamina Lounge
Am Platz 3, 7310 Bad Ragaz
T +41 81 303 71 71, info@hoteltamina.ch
Ein Betrieb der ZFV-Unternehmungen

SORELL HOTEL
TAMINA

Hotel Galanda

081 306 11 06
www.hotel-galanda.ch

Fam.
Heidi Kressig-Wachter
CH - 7315 Vättis

September – November
Wildsaison

- Gams- und Hirschpfeffer
- Hirschschntzel
- Hirschgeschnetzeltes
- Gamsrücken (voranmelden)

=> Wildbret aus einheimischer Jagd <=

donnerstags Ruhetag

Hauspezialitäten / Wildspezialitäten / Übernachtungen